Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 222 (1943)

Artikel: Der Ackergaul
Autor: Dietiker, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

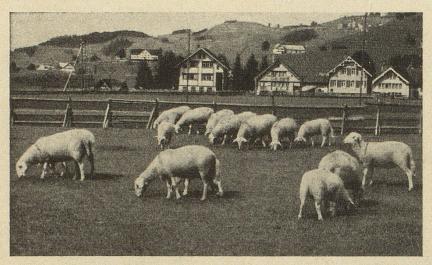
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Appenzellerschafe

des im In. und Auslande. Leider ist der echte rassige Appenzeller Sennenhund im ganzen Appenzellerland nur spärlich vorhanden, mährend sich fast auf jedem Bauernhof irgend ein verbasterter Köter mit Aingelsschwanz als "Appenzellerbläß" wichtig macht. Es ist doch gewiß schade, daß sogar viele habliche Appenzellerbauern sich nicht dazu aufraffen können, einen währsichaften Appenzeller Sennenhund anzuschaffen, wie ihn der Klub in Appenzell züchtet.

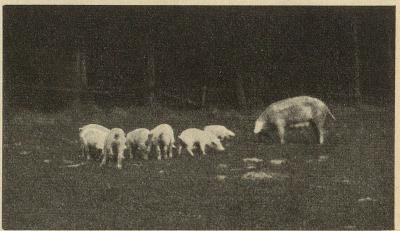
Das Appenzeller Bieh.

Wenn die warme Frühlingssonne und der Föhn den strengen Winter erledigt haben, so füllen sich die Bergtäler sosort wieder mit saftigem Gras. Auf den apernden Alpweiden erscheint über Nacht jenes helle, liebliche Grün, das man auswärts als Appenzellergrün bezeichnet. Dann ergeht es dem Bergsenn wie seinen Kühen. Es ist ihm im Tale unten einsach nicht mehr wohl. Zeden Morgen schaut er in die Berge hinauf. Der Senn, seine Kühe, Schase und Ziegen fönnen die Zeit faum mehr erwarten, wo man zu Berge fährt. Etwas Schöneres und Lieblicheres als einen Appenzeller Alpaufzug gibt es faum. Boraus die schneeweißen Ziegen, dann die prächtigen Kühe mit schweren

Slunggern und hellflingenden Schellen, die Schar übermütiger Baltlinge
und die mächtigen Stiere, begleitet von
frohen Sennen in bunter Tracht. Am
Schluß des Juges schreitet wichtig mit
lautem Bebell der schwarz-weiß-braune
Sennenhund. Der Biehstand des
Appenzellerlandes macht einen großen
Teil seines Bermögens aus. Die Eidg.
Tierzählung vom 21. April 1941 ergab für Inner-Ahoden einen BesamtAindviehbestand von 10 840 Tieren,
für Außer-Ahoden 21 012 Haupt. Das
schöne Appenzeller Bergvieh wird
wegen seiner guten Alpung mit Vorliebe vom Ausland angefauft.

Bum Schluß noch eine kleine Anregung. Wie wäre es, wenn man jeden Herbst nach der Abfahrt von den

Alpen abwechselnd in einer größeren Ortschaft beider Appenzell eine Klein vieh Ausstellung mit Verkauf von rassigen Appenzeller Tieren anreiste? Eine solche Veranstaltung brächte in alle Kleinviehzuchtz genossenschaften neues Leben und höbe in der appenzellischen und auswärtigen Landwirtschaft lebhaft den Sinn für rassige und durch Leistungen ausgewiesene Appenzellertiere.



Gesunder Nachwuchs.

Phot. Rübeli, Seiden.

Der Ackergaul.

Daß ich einst jung war, hab' ich längst vergessen, Bedachtsam ward mein Schritt, streng abgemessen. Nur so wird Furche sich an Furche fügen – Es ist nicht leicht, den Acker umzupflügen.

Doch breit ist meine Brust, start sind die Hufe, Auf daß das Wert mich nicht vergebens ruse. Und ernsten Sinns wird es von mir bestellt, Für mich und andere auf dieser Welt.

Walter Dietiker.